

# Alt-Asiatische Gottes- und Weltideen

in

ihren Wirkungen auf das Gemeinleben der Menschen,

bargestellt

von

D. G. Buntzschi.

Fünf öffentliche Vorträge.



92.31

Mördlingen.

Druck und Verlag der C. F. Beck'schen Buchhandlung.

1866.

## Vorwort.

Diese Vorträge sind vorerst während des Winters 1864/65 in dem Museum zu Karlsruhe in freier Rede gehalten und nachher für den Druck ausgearbeitet worden.

Das lebhaft empfundene Bedürfnis, sich selber über die alt-asiatischen Gottes- und Staatsideen und über deren Wirkungen klar zu werden, hat den Verfasser schon frühzeitig getrieben, die heiligen Schriften Asiens öfter zu lesen. Er bediente sich zu diesem Zweck vorzüglich der bekannten Sammlung von Pauthier: *Les livres sacrés de l'Orient*. Außerdem suchte und fand er in den Werken von Lassen, Colebrooke, Benfey, Burnouf, Westergaard, Weber, Wassiljew, Köppen, Erwald, Schott, Dunder, Laurent und andern weitere Aufschlüsse. Das Ergebniß seiner Studien ist in obigen Vorträgen, wie er hofft, in einer den Gebildeten überhaupt verständlichen Form dargestellt.

Die Ideen, welche vor Jahrtausenden die Völker bewegt haben, sind nicht geeignet, die Gegenwart zu leiten.

Aber auch der moderne Geist kann sich erfrischen, bereichern und besser zu recht finden, wenn er sich der Arbeiten erinnert, welche derselbe Menscheng Geist in seiner Kindheitsperiode unternommen hat, um sich Gottes und der Welt bewußt zu werden.

Heidelberg, 15. Sept. 1865.

Bluntschli.

## I.

## Die fortwirkenden Gründe des Gemeinlebens.

Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft. Ursache und Wirkung. Anlage und Entwicklung. Psychologie und Geschichte. Die kosmische Natur und der Mensch. Gott und das Schicksal. Naturwirkung. Klima. Bodengestalt. Religiöses Asien. Politisches Europa. Fruchtbarkeit des Bodens. Menschenrassen. Arier und Semiten, Verwandtschaft und Unterschiede. Ideen und Institutionen. Wirksamkeit der Ideen.

Das Gesamtleben der Völker in seiner Ordnung und in seiner Entwicklung zu erkennen, ist die große Aufgabe der Staatswissenschaft. Um diese Aufgabe gründlich zu lösen, genügt es nicht, die thatächliche Erscheinung der Staaten in ihren ruhenden Verhältnissen richtig zu zeichnen und ihre geschichtliche Wandlung zu erforschen und darzustellen. Der politischen Betrachtung insbesondere drängt sich überall die Frage auf: Aus welchen Gründen sind die gewordenen Zustände zu erklären? Welche Ursachen wirken bestimmend auf das menschliche Gesamtleben? Sie muß daher, was der Erscheinung als Ursache zu Grunde liegt, und was sich in ihr als Wirkung offenbart, ebenso unterscheiden und den innern

Zusammenhang zwischen jener und dieser aufzeigen, wie es die Naturwissenschaft thut, wenn sie die Gesetze der äußern Natur aufsucht.

Aber indem die politische Wissenschaft sich dieser Arbeit unterzieht, wird sie bald gewahr, daß die Untersuchung nicht so glatt und sicher vorwärts schreiten kann, wie es die heutige Naturwissenschaft mit raschem und großem Erfolge zu thun pflegt.

Der Naturwissenschaft erscheint die Wirkung immer mit Nothwendigkeit gegeben, wenn die Ursache gegeben ist und überdem findet sie in der äußern Natur ein derartiges Gleichgewicht der Kräfte, daß jede Ursache allezeit zu voller Wirkung gelangt und demgemäß die Wirkung der Ursache gleich kommt. Das physische Gesetz der Schwere z. B. wirkt ausnahmslos überall mit derselben Nothwendigkeit und in gleicher Stärke, das chemische Gesetz der Verwandtschaft bewährt immer dieselbe Anziehungskraft der verwandten und dieselbe Abstoßung der fremden Körpertheile; die mathematischen Größen lassen sich allezeit in derselben Weise bemessen und nach denselben Regeln und Formeln bestimmen.

So stätig und ausnahmslos scheinen diese Erfahrungen, daß die Vertreter der Naturwissenschaft geneigt sind, die Gleichheit von Ursache und Wirkung als ein logisches Grundgesetz zu betrachten und manche Philosophen haben ihnen zugestimmt.

Indessen macht die Staatswissenschaft und es machen überhaupt die sogenannten Geisteswissenschaften, zu denen jene gehört, d. h. die Wissenschaften, welche die Art und Aeußerung des geistigen Lebens erforschen, andere Erfahrungen und gelangen zu andern Schlüssen.